



ERASMUS+

Dublin, Irland

Mein Name ist **Benedict Roth**. Ich bin Azubi im Elektro Handwerk bei der Firma **Becker Elektrotechnik GmbH**, im dritten Lehrjahr. Im Rahmen des Erasmus+ Programms hatte ich die Möglichkeit einen Monat in Irland zu verbringen.

Im folgenden Bericht schreibe ich von meinen Erfahrungen, den Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen den Gewerken in Deutschland und in Irland, den Herausforderungen und all den Dingen, die ich in der Zeit gelernt habe.



Meine beiden Chefs Liam und Aonghus (ich in der Mitte)

Im Mai 2025 habe ich mich bei der Handwerkskammer Frankfurt Rhein-Main für ein einmonatiges Praktikum in November 2025 beworben. Mir wurde die Möglichkeit gegeben mir einige Orte auszusuchen, an denen ich Interesse habe und dann wurde bei Partnern an diesen Orten für mich angefragt. Die National Guild of Master Craftsmen hat sich bereit erklärt einen Betrieb und

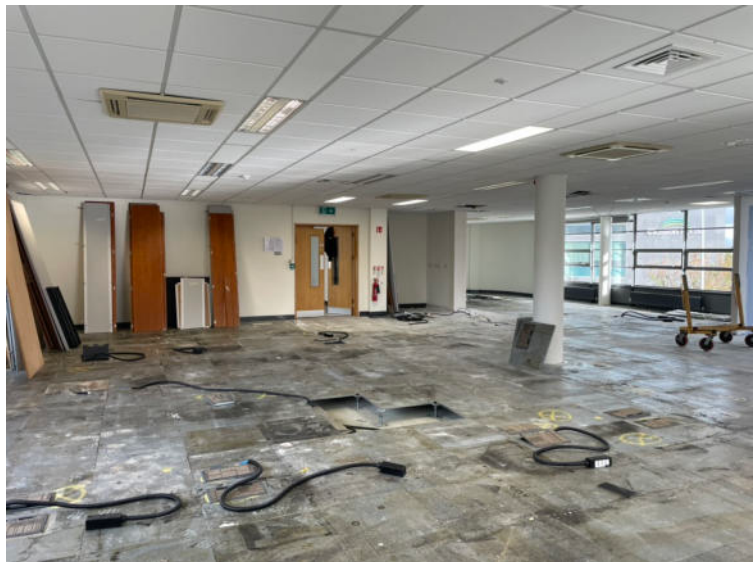
eine Gastfamilie für mich zu finden. Ich habe einen Europass Lebenslauf auf Englisch erstellt und ein Motivationsschreiben verfasst. Sonst hatte ich einen sehr überschaubaren Aufwand mit meiner Bewerbung.

Ankunft

Nach meiner Ankunft in Dublin wurde ich von meinem Betreuer der National Guild of Master Craftsmen, Pat Doyle, am Flughafen abgeholt. Er hat mich meiner Gastfamilie vorgestellt, mir einige Empfehlungen für Dublin an diesem Wochenende mitgegeben und mich ebenfalls am Montagmorgen auf die Baustelle gebracht. Ab dem ersten Treffen mit Aonghus, meinem Chef, wurde ich jeden morgen abgeholt. Meist um 7:30Uhr.

1. Woche

Wir haben in den ersten Tagen viele Kundentermine und Anrufe abgearbeitet. Oftmals Kleinigkeiten wie Steckdosen versetzen oder erweitern, Steuergeräte für eine Heizung austauschen, FI-Fehler und Bodentanks in Hohlboden versetzen in einem Bürogebäude. Dort wurden bestehende Bodentanks mit Steckdosen und LAN Dosen versetzt. (Bild)



Die letzten Tage haben wir in einem Anbau Kabel gezogen. Hierbei merkt man deutliche Unterschiede in der Art der Kabel die gezogen werden, Unterschiede in der Bausubstanz der Häuser und der Arbeitsaufteilung auf der Baustelle. NYM-J Leitung, die in Deutschland der Standard ist, wird in Irland selten verwendet da sie sehr teuer ist. In DE kosten beim Großhandel 100m 3x1,5 NYM-J etwa 40-55€, in Irland kostet die gleiche Leitung 150-170€. Deshalb wird sogenannte TNE Leitung verwendet. Die gibt es auch in 3x1,5 und 3x2,5, kostet aber "nur" 95€ je 100m.



🇩🇪 NYM-J 3x1,5



🇮🇪 TNE 3x1,5

2. Woche

Diese Woche haben wir in einem großen Haus südlich von Dublin verbracht. Das alte Landhaus bekommt einen großen Anbau und war komplett entkernt. Im Gegensatz zu Häusern in Deutschland wird in Irland viel mit Trockenbau gearbeitet. Meist sind die Außenwände gemauert und die Innenwände aus Holz und beplankt. (Bild unten)

Das macht das Kabelziehen natürlich einfacher, da wir nur durch die Holzbalken Bohren müssen (Bild rechts) und durch die Decken/Böden alles erreichen können. Es gibt Vorgaben, etwa das in Wänden Kabel nur senkrecht geführt werden darf, nicht waagerecht. Dosen werden an den senkrechten Balken festgeschraubt und sind zudem aus Metall und eckig. Es gibt lediglich Einzel- und Doppeldosen.



High voltage (230V) und Low Voltage (LAN/TV/etc.) getrennt



Einzel- und Doppeldose

Ebenso sind Aufgaben wie Schlitzfräsen, stemmen und Dosen setzen in Irland nicht Aufgabe des Elektrikers. Diese Arbeiten übernehmen die Bauarbeiter, sogenannte „Builder“. Diese Bauarbeiter machen alle Arbeiten von Mauern, Trockenbau, Malerarbeiten, Verputzen bis Dachdecken. Die meisten von ihnen sind gelernte Schreiner oder Tischler und haben sich alle anderen Fähigkeiten über die Zeit angeeignet. Das bedeutet, dass außer den „Builders“ nur noch Elektriker und Sanitär/Heizungsbau als Gewerke auf der Baustelle sind. Für mich als Elektriker bedeutet das einen deutlich kleineren Aufwand beim Kabel ziehen, da ich an Steinwänden lediglich die Dose anzeichne oder lose befestige und die Leitung aus der Decke oder aus dem Boden hängen lassen muss. Zum Schutz der Leitung wird sie durch sogenannten „Wavens“ gezogen. Eine Art dünnes Plastik Rohr. Die Builder erledigen dann das Schlitzfräsen, stemmen und ggf. Gipsen der Dose in der Wand. (Bild)



Anders als in Deutschland, wo ein Bauleiter oder Architekt die verschiedenen Gewerke organisiert und zeitlich aufeinander abstimmt,



ist in Irland meist der Chef der „Builder“ auch der Bauunternehmer. Die Kunden beauftragen ihn für die gesamte Renovierung und er beauftragt dann den Elektriker und Sanitär und Heizungsbauer. Somit hat der Elektriker bei Sanierung oder Neubau oftmals gar keinen Kundenkontakt, sondern arbeitet lediglich für den Bauunternehmer. Da die „Builder“ einen Großteil der Gewerke abdecken ist immer ein Ansprechpartner vor Ort, was sowohl für Elektriker als auch für den Kunden sehr angenehm ist.

Durch diese Art zu bauen, mit Hohlwand im Inneren und ohne das Schlitzfräsen der Außenwände, ist die Arbeit des Elektrikers, der sogenannte „First Fix“, viel schneller erledigt als auf vergleichbaren Baustellen in Deutschland.

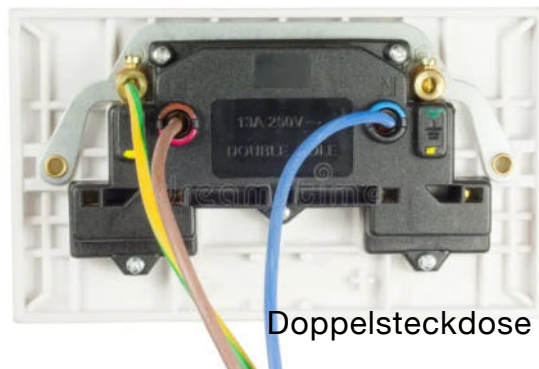
3. Woche

Bei einer Endmontage („Second-Fix“), gibt es auch einige Unterschiede zu unseren Deutschen Produkten. Durch die eckigen Dosen und die Begrenzung auf maximal eine Doppeldose sieht die Endmontage etwas anders aus. Anstatt drei Dosen übereinander zusetzen und einen Schalter in jede Dose einzubauen und mit einem Dreierahmen optisch zu verbinden, gibt es einen „Three Gang Switch“. Alle Leitungen werden also in einer Dose verdrahtet.

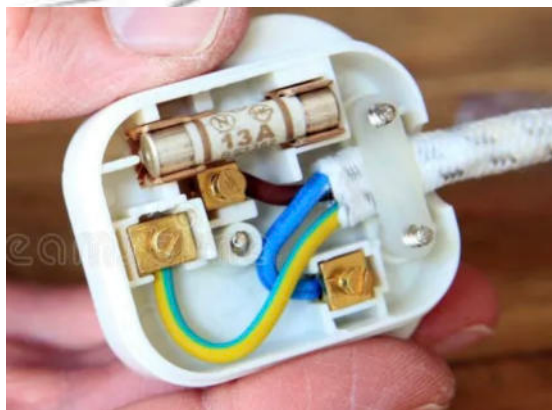
Ebenso gibt es baufertig Einzel- und Doppelsteckdosen. Beide sind fest mit der Blende, bzw dem Rahmen verbaut und haben Schraubkammer Anschlüsse auf der Rückseite für L/N/PE.



Three Gang Switch



Doppelsteckdose



Steckdosen werden mit 2,5mm² (1,5mm² in DE) verdrahtet und mit B20A (B16A in DE) Automaten abgesichert. Oftmals haben die Stecker von Geräten eigene Schmelzsicherungen verbaut, zur zusätzlichen Absicherung bei etwa langem Leitungsweg. (Unten links)

Meine beiden Chefs haben mir erzählt, dass sich in den letzten 10 Jahren viel getan hat was das Thema Sicherheit angeht. Früher gab es die Hauszuleitungen in 3x4mm² standardmäßig. Mittlerweile ist 3x10mm² der Standard. In Deutschland haben wir standardmäßig 16mm² Zuleitungen in den meisten Neubauten und Arbeiten

vor allem Dreiphasig, also eine Fünf-adrige Zuleitung. Oder in größeren Häusern sogar 5x25mm². Eine gleichmäßige Phasenbelastung ist in Irland dementsprechend kein Thema.

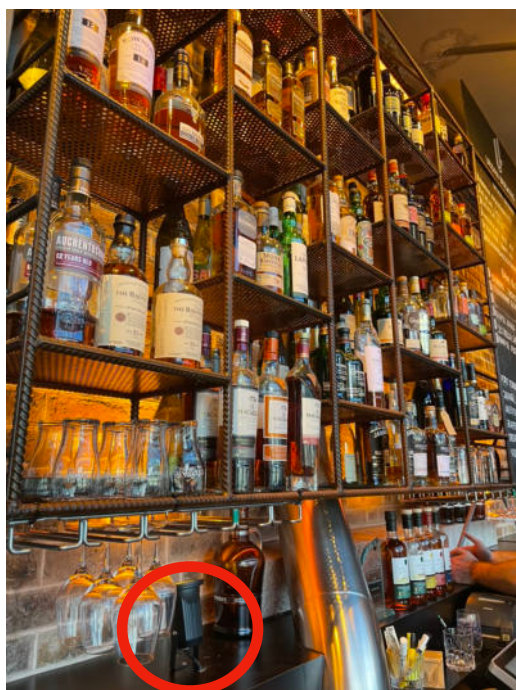
4. Woche

Bei einer Endmontage in einer Küche ist mir ein weiterer Unterschied aufgefallen. Wie bei uns sind Spülmaschine, Kühlschrank, Durchlauferhitzer und ggf. die Abluft separat abgesichert. Bei uns ist das allerdings nur an der Unterverteilung ersichtlich, in Irland auch direkt in der Küche. Zusätzlich zur separaten Sicherung in der Verteilung gibt es Schalter in der Küche um die verschiedenen Geräte zu schalten.



Es ist üblich wenn man in den Urlaub fährt alles abzuschalten. Viele ältere Menschen schalten grundsätzlich die meisten Geräte am Abend aus, um sicherzugehen das sie nicht aus Versehen über Nacht laufen.

Die übrige Woche haben wir Kundenanfragen abgearbeitet und einige Kleinigkeiten erledigt. Etwa Ambiente Beleuchtung für eine Bar, oder eine kleine Laterne aufgestellt, Bewegungsmelder auf einem Parkdeck erneuert und einen beleuchteten Spiegel installiert.



Fazit und Persönliche Erfahrung

Ich kann jedem Azubi der die Chance hat ins Ausland zu gehen raten, diese Chance zu nutzen. Man kommt zurück und sieht die Arbeit die man hier in Deutschland für selbstverständlich hält mit anderen Augen. Man lernt sich anzupassen, anders, und oftmals besser, zu arbeiten. Man knüpft neue Kontakte und Freundschaften, lernt sein Gewerk vollkommen neu kennen und nimmt so viel Selbstvertrauen aus dieser Zeit mit. Was ich persönlich über meine Ziele und meine berufliche Zukunft in einem Monat entscheiden und reflektieren konnte, hätte ich in einem ganzen Jahr Ausbildung in Deutschland nicht geschafft. Die unbekannte Umgebung und das tägliche Lernen neuer Praktiken verändert die Sicht die man sowohl auf sein Gewerk, als auch auf die Welt um sich herum hat. Ich bin sehr dankbar, dass die EU über das Erasmus+ Programm solche unvergesslichen Erfahrungen so einfach möglich macht. Es ist ein wirklich geringer Aufwand mit der Bewerbung für dieses Stipendium verbunden und die Lebenserfahrung die man im Gegenzug erhält ist unbezahlbar.

Das Leben in der Gastfamilie kann ich auch nur empfehlen! Die Unterbringung in einer Gastfamilie ist nicht der Standard, ich hatte aber großes Glück mit meiner Familie. Meine Gastmutter hat herausragend gekocht, ich habe mich sehr gut mit meinem Gastbruder verstanden, der auch Elektriker ist und mein Gastvater hat mich zweimal zum Gaelic Football eingeladen. Der große Vorteil an der Gastfamilie ist, wie tief man in kurzer Zeit in eine Kultur eintauchen kann. Wenn man alleine wohnt ist das etwas schwerer.

Die Möglichkeit solche Erfahrungen im Handwerk zu sammeln ist da und ich kann nur jeden ermutigen sie zu nutzen und sich zu bewerben!



Benedict Roth

Becker Elektrotechnik GmbH

Adam-Opel-Str.10

65468 Trebur

T: +49 (0)6147 4470050

E: info@beckerelektrotechnik.com